

# Möglichkeiten Forschenden Lernens in den Rehabilitationswissenschaften

Anknüpfungspunkte für Rehabilitationstechnologie und Berufliche Rehabilitation

Björn Fisseler & Alexandra Seckler

## Gegensätze zwischen Theorie und Praxis?

Mit der Umstellung auf Bachelor-Master-Studiengänge geht das Postulat einer verstärkten Ausrichtung des Studiums auf die „Employability“ der Studierenden und einer stärkeren Berufsorientierung des Studiums und der Inhalte einher. Man mag dies als Ökonomisierung kritisieren (vgl. Barth 2009); dieser Artikel befasst sich dagegen mit der Frage, wie der vermeintliche Gegensatz zwischen Theorie und Praxis hochschuldidaktisch aufgegriffen werden kann. Ein Ansatz, der auch an der TU Dortmund unterstützt wird, ist das Konzept des Forschenden Lernens, das in vielen Fakultäten in unterschiedlichen Ausprägungen bereits praktiziert wird. Eine Anknüpfung an den in diesem Heft geführten Diskurs findet hier unter der Frage statt, wie durch eine Orientierung am Konzept des Forschenden Lernens, exemplarisch im Bereich der Rehabilitationstechnologie und Beruflichen Rehabilitation, eine Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis hervorgebracht werden kann, die zu beiden Bezugssystemen der Fakultät Rehabilitationswissenschaften, der Lehrerbildung und der Qualifizierung für außerschulische pädagogische Berufsfelder, Anschlussmöglichkeiten herstellt.

Die Argumente für den Einsatz des Forschenden Lernens zeigt Huber (2004) auf. Forschendes Lernen sei keineswegs nur ein didaktischer Trick, um Studierende zu motivieren. Vielmehr gehe es darum, „Bildung durch Wissenschaft“ (S. 34) zu erreichen und den Studierenden auch die häufig geforderten Schlüsselkompetenzen zu vermitteln (ebd.).

Die Herausforderung des Forschenden Lernens besteht darin, studentisches Lernen aktiv-konstruktiv zu gestalten. Es erhebt hier den Anspruch, einen von den Studierenden selbst gewählten Praxisausschnitt zum Gegenstand des persönlichen Lern- und Erkenntnisprozesses zu machen und damit den studentischen Wunsch nach Praxis mit dem universitären Anspruch einer wissenschaftlichen Ausbildung zu verbinden (vgl. Huber 2004; Koltermann/Schneider 2009; Schneider/Wildt 2009).

## Anknüpfungspunkte in den Rehabilitationswissenschaften

Grundvoraussetzung für die Integration des Forschenden Lernens in die Hochschullehre ist nach Huber (2004) die Gestaltung komplexer Lernsituationen, die den Studierenden eigene Wahlmöglichkeiten eröffnen, und es ermöglichen, Studieninhalte selbst zu strukturieren. Studentische Lernsituationen sollen als Forschungssituationen inszeniert werden unter der Prämisse, in allen Formen der Lehre eine forschende Haltung zu fördern (S. 37). Als methodische Beispiele für Forschendes Lernen nennt Huber u.a. Recherche des Forschungsstands zu einer Fragestellung, Untersuchung von Fallstudien und einzelner Problemfälle, Lehrforschung im Sinne der Methodenausbildung, Plan- und Simulationsspiele und Projektstudien. Einige dieser Möglichkeiten Forschenden Lernens finden sich bereits in den Lehrangeboten der Fakultät Rehabilitationswissenschaften wieder. In anderen Bereichen, besonders in der Vorbereitung auf die Praxisphasen, ist eine stärkere Berücksichtigung des Konzeptes denkbar.

## Vorschläge zur Integration des Forschenden Lernens

Um sichtbar machen zu können, in welchen Themenbereichen forschende Lernprozesse entwickelt werden können, werden zunächst die thematischen Felder der Lehrgebiete erfasst. Der Einblick in diese Themenbereiche ermöglicht es, wenn auch nicht mit dem Anspruch der Vollständigkeit, entlang einer Fachsystematik mögliche Fragestellungen hervorzubringen bzw. zu verorten sowie diese systematisch für die Entwicklung Forschenden Lernens zu nutzen.

### **Berufspädagogik und berufliche Rehabilitation**

- Berufliche Rehabilitation: Begriff, Grundlagen, Historie
  - \* Behinderungsbegriff
  - \* Prinzipien der Rehabilitation
  - \* Gesellschaftlicher Wandel
- Handlungsfelder: Systeme, Organisationen, Einrichtungen
  - \* Regelsystem
  - \* Reha.-Einrichtungen: BBW, WfbM, BFW, ambulante Dienste...
  - \* Qualifikationsrahmen/Curricula

- Handlungsformen: Ausbildungspraxis, Organisation berufl. Lehrens/Lernens
  - \* Ausbildungskonzeptionen
  - \* Lernortgestaltung
  - \* Assessment/Diagnostik
  - \* Sozialpädagogische Intervention/Beratung
- Handlungsbezüge: Zielgruppe, päd. Personal, Forschung
  - \* Bildungsverläufe/Biographien
  - \* Personal-Ausbildungsgänge/Professionalisierung
  - \* Forschung/Theorie

### **Rehabilitationstechnologie**

- Grundlegende Theorien und Konzepte
  - \* gesetzliche Grundlagen
  - \* nationale und internationale Normen
  - \* Produktgestaltung
  - \* Nutzerzentrierung/Nutzerbeteiligung
  - \* Design für Alle/Universal Design
  - \* Barrierefreiheit/Accessibility
  - \* assistive Technologien, Hilfsmittel, Eingabe- und Steuerungsgeräte
- Mensch und Behinderung
  - \* Gesellschaft
  - \* Ethik
  - \* Kindheit und Jugend
  - \* Erwachsenenalter, Berufstätigkeit, Rente
- Mensch und Umwelt
  - \* persönliches Umfeld
  - \* Mobilität
  - \* Natur und Umwelt
  - \* Architektur und baulich gestaltete Umwelt
  - \* Verkehr (Individualverkehr, öffentliche Verkehrsmittel, Reise)
  - \* Informations- und Kommunikationstechnik
- Mensch und Technik
  - \* ICF
  - \* Assessment
  - \* Information und Beratung
- Systeme
  - \* Versorgungssysteme, gesetzliche Rahmenbedingungen
  - \* öffentliche Angebote
  - \* Daseinsfürsorge
  - \* Gesundheitswirtschaft/Industrie und gewerbliche Dienstleistung
  - \* Schule und Unterricht
  - \* Ausbildung
  - \* Arbeit
  - \* Rente

### **Integration in die Lehre der Fächer**

Die Grundzüge für eine forschend-fragende Studierhaltung den Inhalten der beiden Fächer gegenüber müssten bereits im Grundlagenmodul Arbeit-Wirtschaft-Technik (AWT) angelegt werden. Hier finden zwei Einführungsvorlesungen statt, die überblickartig in die Themen der Fächer einführen. Beide Vorlesungen schließen mit einer gemeinsamen Klausur ab. Bereits hier könnte durch Verdeutlichung der Forschungsfragen der

Fächer gezeigt werden, wie und warum die Praxis so ist wie sie ist. Es ginge z.B. nicht nur darum zu schildern, in welchen Systemen Menschen mit Behinderung qualifiziert werden, sondern welche wissenschaftlichen Fragestellungen zu dieser Entwicklung geführt haben. Ziel der Vorlesungen wäre damit eine Förderung der Forschungshaltung durch den Nachvollzug der Probleme, die die Forschung in den Fächer motiviert hat (vgl. dazu Huber 2004, S. 37). An den Grundzügen der aktuellen Module müsste dabei nichts geändert werden. Diese Vorlesungen könnten durch Tutorien oder Übungen ergänzt werden, in denen unter Anleitung Informationen zu Fragestellungen recherchiert, strukturiert und diskutiert werden. Auch wäre es möglich, den Studierenden kleine Forschungsfragen mit in die ersten Praxisphasen des Bachelorstudiengangs zu geben, beispielsweise zur Ausstattung von Schulen mit Hilfsmitteln o.ä. Mit dem studyLAB entsteht in der Rehabilitationstechnologie zurzeit ein Studienangebot, das für komplexe Laboraufgaben mit offenen Ergebnissen und für die Untersuchung einzelner konkreter Problemfälle und Fallstudien wie geschaffen ist. Hier ist aber sicherlich die Kooperation mit den anderen Fächern der Fakultät erforderlich, um auch wirklich die Praxisprobleme der Studierenden untersuchen zu können und nicht nur an – mehr oder weniger – konstruierten Fallbeispielen zu arbeiten.

Interessant scheint auch das Modul „B4 – Forschungsmethoden und -praxis“ im Masterstudium, wo Studierenden insgesamt 100 Stunden für ein Forschungspraktikum und weitere 125 Stunden für die Entwicklung eines eigenen Untersuchungsdesigns zur Verfügung stehen. Hier bietet sich die Möglichkeit, Studierende unter Anleitung und Betreuung durch Lehrende der Fächer einen vollständigen Forschungszyklus durchlaufen zu lassen (vgl. Schneider/Wildt 2009). Das könnte entweder entlang einer vorgeschlagenen Fragestellung geschehen, oder die Studierenden entwickeln, basierend auf einem in einer Praxisphase beobachteten Phänomen, eine eigene Forschungsfrage.

Fragestellungen strukturieren sich entlang den oben skizzierten Inhalten und Themen der Fächer. Dabei werden Fragestellungen nicht aus den Fachinhalten abgeleitet, sondern die obige Systematik dient der Strukturierung eines Praxisphänomens und der Ableitung von Fragestellungen aus selbigem.

Ein Beispiel: im Freiwilligen Sozialen Jahr hat eine Studentin einen Jugendlichen kennen gelernt, der trotz seiner motorischen Einschränkungen und einer starken Sehschwäche eine bestimmte Ausbildung machen möchte. Dieses (konstruierte) Fallbeispiel kann zum Ausgangspunkt verschiede-

dener Fragestellungen des Forschenden Lernens werden. In der Beruflichen Rehabilitation könnten die Handlungsfelder oder die Handlungsformen thematisiert werden:

- Bereich Handlungsfelder: Kann der Jugendliche im allgemeinen Ausbildungssystem oder in Rehabilitationseinrichtungen ausgebildet werden?
- Bereich Handlungsformen: Mittels welcher Ausbildungsmethoden oder welcher Lernortgestaltung ist eine Integration des Jugendlichen auch in das allgemeine Ausbildungssystem möglich?

Aus rehabilitationstechnologischer Perspektive sind folgende Fragen denkbar:

- Themenfeld Mensch und Umwelt: Wie ist die persönliche und berufliche Umwelt des Jugendlichen zu gestalten, so dass die Ausbildung erfolgreich durchlaufen werden kann?
- Themenfeld Mensch und Behinderung: Inwiefern ist das System Schule auf die Problematik des Einsatzes von Hilfsmitteln und assistiven Technologien vorbereitet? Was ist die Gesellschaft bereit für die Hilfsmittelversorgung des Einzelnen auszugeben, um eine Teilhabe zu ermöglichen?

### Integration in die Praxisphasen

Auch wenn beide Lehrgebiete bei der Vorbereitung der Praxisphasen sowohl im Bachelor als auch im Master bislang keine tragende Rolle spielen, sind folgende Möglichkeiten zur Berücksichtigung der Themen der beiden Lehrgebiete denkbar:

- Innerhalb der Veranstaltungen des AWT-Moduls könnte ein (Begleit-Forschungs-) Seminar angelegt werden, das bei den Studierenden eine Forschungshaltung gegenüber den AWT-Themenfeldern weckt und sie z.B. in Form einer Forschungswerkstatt anleitet, eigene Forschungsfragen zu entwickeln.
- Themenfelder könnten auch durch ein Ringseminar in der Vorbereitung der Praxisphasen Berücksichtigung finden. Dabei könnten eben die Themen angesprochen werden, die Gegenstand der beiden Lehrgebiete sind.

### Fazit

Die hier skizzierten Ideen sollen als Denkanregung dienen, wie Forschendes Lernen im Studium der Rehabilitationswissenschaften Eingang finden kann. Es geht nicht immer um den „großen Wurf“, um das Durchexerzieren eines kompletten Forschungszyklus wie bspw. im Theorie-Praxis-Modul der Erziehungswissenschaften. Forschendes Lernen erfordert nicht nur eine veränderte Haltung bei den Studierenden, sondern eine veränderte Haltung der Lehrenden den Studierenden

und den Themen des eigenen Fachs gegenüber. Nicht das Vortragen von Antworten steht im Vordergrund einer solchen Lehrhaltung, sondern der Nachvollzug und der eigene Entwurf von Forschungsfragen. Einem „Paradigmenwechsel vom Sachkatalog zur Problemorientierung“ folgend (Boyer 1990, zitiert nach Huber 2004), kann dies durch kleine methodische Veränderungen erfolgen, dabei darf Forschendes Lernen aber nicht auf eine reine Methodologie reduziert werden. Gerade die Inhalte der beiden Fächer Rehabilitationstechnologie und Berufliche Rehabilitation zeigen, dass ein solcher Paradigmenwechsel auch eine verstärkte intrafakultäre Zusammenarbeit erfordert, auf die anschließend eine interfakultäre Kooperation, besonders im Rahmen der Lehrerbildung, folgen müsste.

### Literatur

Barth, Thomas (2009): Professoren-Protest gegen 10 Jahre „Bologna-Prozess“. In: Telepolis, veröffentlicht am 16.06.2009. [<http://www.heise.de/tp/r4/artikel/30/30534/1.html>] – letzter Zugriff: 29.06.2009].

Boyer, E.L. (1990): Scholarship reconsidered. Priorities for the professoriate. Princeton: Carnegie Foundation.

Huber, Ludwig (2004): Forschendes Lernen. 10 Thesen zum Verhältnis von Forschung und Lehre aus Perspektive des Studiums. In: Die Hochschule, 13 (2004), H. 2, S. 29-49.

Koltermann, Saskia / Schneider, Ralf (2009): Forschendes Lernen im Pädagogischen Einführungspraktikum (PEP)?! Ein Plädoyer für einen Praxis und Wissenschaft integrierenden Ansatz. [<http://hdl.handle.net/2003/26091>] – letzter Zugriff: 29.06.2009].

Schneider, Ralf (2009): Forschendes Lernen in der Lehrerbildung. Entwicklung einer Neukonzeption von Praxisstudien am Beispiel des Curriculumbausteins „Schulentwicklung“: eine empirisch-qualitative Untersuchung zur Ermittlung hochschuldidaktischer Potentiale. [<http://hdl.handle.net/2003/26029>] – letzter Zugriff: 29.06.2009].

Schneider, Ralf / Wildt, Johannes (2009): Forschendes Lernen und Kompetenzentwicklung. In: Hellmer, J. / Huber, L. / Schneider, F. (Hrsg.): Forschendes lernen im Studium – Konzepte und Erfahrungen. Bielefeld: UVW, Universitätsverlag Webler. [Im Druck].

### Die Autoren

*Björn Fisseler* arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrgebiet Rehabilitationstechnologie in Projekten zu barrierefreiem E-Learning und zu barrierefreier Informations- und Kommunikationstechnik.

*Alexandra Seckler* arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt DoKoTrain des Lehrgebiets Berufspädagogik und Berufliche Rehabilitation.